

Rheinmetall vs. KMW

Duell der Panzerbauer

von Jürgen Wagner

Am 3. Juli 2024 genehmigten die Abgeordneten des Haushaltsausschusses unter anderem den milliardenschweren Kauf neuer Leopard-Panzer. Dies ist ein weiteres Zeichen dafür, dass der Panzermarkt aktuell mächtig in Bewegung ist: Großprojekte wurden für alle erdenklichen Zeithorizonte auf den Weg gebracht: Kurzfristig steht nun eben der – haushälterisch nicht abgesicherte – Ankauf von über 100 zusätzlichen Leopard 2 A8 auf dem Programm; mittelfristig präsentierten sowohl Rheinmetall als auch Krauss-Maffei Wegmann (KMW) neue Modelle; und langfristig gibt es ein hartes Ringen um Anteile am geplanten deutsch-französischen Kampfpanzersystem („Main Ground Combat System“, MGCS). Mit der kürzlich für das 1. Quartal 2025 angekündigten Gründung des Joint Ventures Leonardo Rheinmetall Military Vehicles (LRMV) geht der Dauerstreit der beiden großen deutschen Panzerbauer in die nächste Runde.

Panzer für die Kriege der Zukunft: MGCS

Die Anfänge des deutsch-französischen Kampfpanzersystems gehen schon auf das Jahr 2012 zurück, als erste Überlegungen für eine deutsch-französische Zusammenarbeit bei der Entwicklung einer künftigen Kampfpanzergeneration angestellt wurden.

Richtig Schub bekam das Projekt infolge des deutsch-französischen Ministerrates im Juli 2017, in dessen Abschlusserklärung eine Reihe von Großvorhaben (u.a. das Luftkampfsystem FCAS) angekündigt wurden, darunter auch der besagte Panzer: „Frankreich und Deutschland werden ihre Zusammenarbeit beim Bau eines gemeinsamen Nachfolgers der heutigen Kampfpanzer- und Artilleriesysteme fortführen. Die Zusammenarbeit soll für andere Mitgliedsstaaten geöffnet werden, wenn diese Planungen hinreichend ausgereift sind. Nach erfolgreichem Abschluss der bilateralen Konzeptstudienphase wird bis Mitte 2018 ein Fahrplan für die

nächste Phase ausgearbeitet.“ (Deutsch-Französischer Ministerrat, Abschlusserklärung, Juli 2017)

In der Folge nahm das – eine gängige deutsche Übersetzung gibt es nicht wirklich – „Main Ground Combat System“ langsam Gestalt an. Das Projekt setzt dabei ganz auf neue Technologien, wie unter anderem im Magazin des Reservistenverbandes „loyal“ betont wurde: „Deutschland und Frankreich haben sich daher entschlossen, den Panzer der nächsten Generation gemeinsam zu entwickeln. [...] Dahinter steckt kein einzelnes zu entwickelndes Fahrzeug mehr, sondern – wie die Bezeichnung schon sagt – ein ganzes Verbundsystem, eine Kombination aus heute zum Teil noch futuristisch anmutender Hochtechnologie, Big Data und Waffentechnik. Überlegenheit und Durchsetzungsfähigkeit lauten die Ziele.“ (loyal, 1.4.2021)

Für den Bau war bereits 2015 die heute KMW+NEXTER Defense Systems N.V. (KNDS) genannte Holding gegründet worden, an der Krauss-Maffei Wegmann (Deutschland) und Nexter (Frankreich) zu je 50 Prozent beteiligt sind.

Was die Entwicklungskosten anbelangt, gibt es kaum Schätzungen, ab und zu ist von – wahrscheinlich deutlich zu niedrig angesetzten – 8 Milliarden Euro zu lesen. Als Umsatzerwartung wird dagegen von diversen Quellen rund 100 Euro genannt. Erste Gelder wurden im März 2020 freigegeben und zwar für eine ursprünglich auf 18 Monate geplante „System-Architektur-Definitivstudie“ (SADS). Eingestellt wurden 75 Millionen Euro (Frankreich steuerte denselben Betrag bei), mit denen der Auftakt für den Bau eines Prototyps („Gesamtsystemdemonstrator“) gegeben wurde, der ursprünglich 2027 fertig gestellt sein sollte. Die Gesamtkosten bis zu diesem Zeitpunkt wurden auf 1,5 Milliarden Euro geschätzt, die zur Hälfte auf Deutschland entfallen sollten. Als Auslieferungsdatum wurde ursprünglich Anfang der 2030er angepeilt.

Doch das Projekt geriet schnell erheblich ins Stocken, was vor allem daran lag, dass Rheinmetall, der zweite große deutsche Panzerbauer, penetrant versuchte, sich in das Vorhaben hineinzudrücken. Dies gelang auch 2019, als der Konzern aber als dritter MGCS-Partner hinzukam, ging das Gezerre um den Rüstungskuchen erst richtig los. Seither „ging auf Industrieseite praktisch nichts mehr voran“, wie unter anderem die FAZ monierte. Frankreich pochte auf seinen 50prozentigen Anteil, während KMW keine große Neigung verspürte, die Führung mit Rheinmetall zu teilen. Zwischenzeitlich war die Lage so verfahren, dass zum Beispiel im Fachmagazin Europäische Sicherheit & Technik Ende 2023 gefordert wurde, das „MGCS in seiner jetzigen Form zu begraben.“

Dieser Gordische Knoten wurde zumindest vorläufig bei einem Treffen des deutschen Verteidigungsministers Boris Pistorius und seines französischen Amtskollegen Sébastien Lecornu Ende April 2024 zerschlagen. Dabei wurde ein Kompromiss erzielt, indem einige entscheidende Fragen – insbesondere, ob Rheinmetall oder KNDS France die Hauptwaffe liefert – auf später verschoben wurden. Dies ermöglichte es, bei dem Treffen eine Absichtserklärung („Memorandum of Understanding“) zum gemeinsamen Bau des MGCS zu unterzeichnen und sich auf einzelne Technologiesäulen zu verständigen. „Mit dem Memorandum of Understanding wurde die Verteilung der industriellen Verantwortlichkeiten zwischen Frankreich und Deutschland festgelegt. Vereinbart wurde, dass sich beide Länder als gleichberechtigte Partner an der Rüstungskooperation mit jeweils 50 Prozent an den Kosten beteiligen und die jeweilige nationale Industrie mit entsprechenden Arbeitsanteilen berücksichtigt wird.“ (bmvg.de, 26.4.2024)

Nach der Absichtserklärung folgte im Juni 2024 noch eine Willenserklärung („Letter of Intent“) zur Gründung einer Projektgesellschaft noch in diesem Jahr. Auch wenn Rheinmetall nicht ganz aus dem Projekt gedrängt wurde, sein angestrebtes Ziel, beim MGCS auf Augenhöhe mit Nexter und KMW zu agieren, war damit in weite Ferne gerückt. So pochte der Chef von KNDS wiederholt mit markigen Worten auf die Projekthierarchie: „Auch sonst sind sich Rheinmetall-Chef Armin Papperger und KNDS-Chef Frank Haun nicht grün. [...] Haun betonte, wie wichtig eine klare Führung bei einem Großprojekt wie dem MGCS sei und dass die Verantwortung für das Gesamtsystem in einer Hand liegen müsse – nämlich in seiner.“ (focus.de, 29.4.2024)

Vor diesem Hintergrund begann Rheinmetall bereits vor einiger Zeit, sich über Alternativen Gedanken zu machen. Attraktiv wurde dies unter anderem auch deshalb, weil durch die Verzögerungen beim MGCS Bedarf

für eine Brückenlösung bestehen wird: „Der Zeitrahmen für die Einführung des MGCS verschiebt sich immer weiter nach hinten. Der Beginn der Ausstattung der Truppe wird ab 2045 erwartet. Als Abschluss wird offiziell 2050 angegeben. Das bedeutet eine Nutzungsdauer von 20 bis 30 Jahren für die Systeme, die jetzt im Dienst [sind] bzw. in absehbarer Zeit in Dienst gestellt werden.“ (Europäische Sicherheit & Technik, 18.6.2024)

Brückenpanzer: Panther & Leopard 3

Rheinmetall arbeitet schon länger an einem eigenen Panzer, der bei der Eurosatory in Paris im Juni 2022 mit dem Panther KF51 in einem Frühstadium präsentiert wurde. „Rheinmetall [konnte] nicht die Rolle innerhalb des MGCS spielen [...], die der Konzern angestrebt hatte – aufgrund des Zusammenschlusses von KMW und Nexter konnte man nicht genügend Einfluss nehmen, laut dem ‚Stern‘ wurde man ‚von den ‚Partnern‘ de facto bei der Führung [...] ausgebootet‘. Schließlich zog man sich größtenteils aus dem Projekt zurück, nur die Hauptwaffe sollte Rheinmetall noch entwickeln – möglicherweise die Geburtsstunde des Panthers.“ (IMI-Studie 2022/7)

Der Panther könnte entweder als kostengünstigere MGCS-Alternative oder als Brückenpanzer zum MGCS fungieren, in den dabei erarbeitete Technologien mit einfließen könnten. Zunächst blieb es jedoch unklar, ob es der Panther über das 2022 präsentierte Modell hinaus schaffen würde; Ende 2023 machte das Projekt dann allerdings einen großen Schritt nach vorn: „Rheinmetall ist von der ungarischen Regierung beauftragt worden, den Panther KF51 bis zur Serienreife zu entwickeln. Ein entsprechender Vertrag wurde jetzt im ungarischen Zalaegerszeg unterzeichnet. Der Entwicklungsauftrag hat einen Wert von rund 288 Mio. EUR. Die Arbeiten sehen den Bau und die Qualifikation eines Demonstrators vor, welcher die Serienfertigung vorbereitet.“ (Rheinmetall-Pressemitteilung, 15.12.2023)

Auch seither macht das Programm „Fortschritte“, bei der Eurosatory im Juni 2024 wurde mit dem KF51 CUT eine Variante mit einem unbemannten Turm präsentiert. Dennoch stand hinter der Realisierung des Panthers lange noch ein großes Fragezeichen, außer Ungarn waren eine ganze Zeit keine weiteren Interessenten in Sicht. Ob das für eine wettbewerbsfähige Serienproduktion genügt hätte, ist durchaus fraglich, zumal KNDS bei der Eurosatory ebenfalls sein Konkurrenzprodukt präsentierte. „Mit dem Panther KF 51 CUT wird der Wettstreit zwischen den beiden Panzerbauern aus Deutschland, KNDS Deutschland und Rheinmetall, fortgesetzt. KNDS

MGCS: Acht Technologiesäulen



hatte am Vormittag den Leopard 2 A-RC 3.0 mit unbemanntem Turm und einer Kanone im Kaliber 120 mm und wahlweise bis 140 mm vorgestellt. Dem hat Rheinmetall den Panther mit unbemanntem Turm und 130 mm Kanone entgegengesetzt. Zielrichtung beider Unternehmen ist die Überbrückung der Fähigkeitslücke einerseits und das Angebot einer Basistechnologie für das Main Ground Combat System, für das die Vergabe für den Bau von Teildemonstratoren nach Auswahl der Technologien ansteht.“ (Europäische Sicherheit & Technik, 18.6.2024)

KNDS vs. LRMV

Auf seiner Suche nach Kooperationspartnern für mögliche MGCS-Alternativen wurde Rheinmetall unverhofft beim italienischen Leonardo-Konzern fündig. Der wollte nämlich eigentlich zusammen mit KNDS groß ins MGCS-Projekt einsteigen, wie noch Ende letzten Jahres berichtet wurde: „In Europa entsteht ein neuer grenzüberschreitender Rüstungsriese mit einem Schwerpunkt im Panzerbau. [...] Italiens größter Rüstungskonzern Leonardo wird sich in einer strategischen Allianz mit KNDS verbünden, teilten die Unternehmen mit. Es ist der bedeutendste Konsolidierungsschritt in Europas Rüstungsindustrie seit Jahren. [...] Die neue Allianz KNDS-Leonardo ist ein Gegengewicht zum größten deutschen Rüstungskonzern Rheinmetall und seinen eigenen Panzer-Ideen. Dazu zählt die Entwicklung des eigenen schweren Kampfpanzers Panther oder zur Rolle von Rheinmetall bei der Entwicklung des von Grabenkämpfen geprägten Zukunftspanzerprojektes MGCS (Main Ground Combat System).“ (Die Welt, 28.12.2023)

Zum Gesamtpaket gehörte auch der geplante italienische Ankauf von über 130 Leopard A8-Panzern. Der war allerdings auch bald wieder vom Tisch, nachdem Mitte Juni 2024 über das Scheitern der Kooperations-

verhandlungen berichtet wurde: „Mit dem Platzen des Bündnisses KNDS-Leonardo ist das Rennen um die Großaufträge Roms wieder offen. In einer knappen Mitteilung von Leonardo zum Gesprächsabbruch heißt es, dass der Konzern für die Entwicklung künftiger Kampfpanzersysteme gut aufgestellt sei, „auch durch die Zusammenarbeit mit anderen qualifizierten internationalen Partnern“.“ (Die Welt, 19.6.2024) Kurz darauf wurde dann über ein neues Bündnis berichtet: „Leonardo und Rheinmetall haben heute ein Memorandum of Understanding (MoU) zur Gründung eines neuen 50:50-Joint Ventures unterzeichnet, das auf die Entwicklung eines europäischen industriellen und technologischen Ansatzes im Bereich der Landverteidigungssysteme abzielt. Ziel der Vereinbarung ist die industrielle Entwicklung und anschließende Vermarktung des neuen Kampfpanzers sowie der neuen Lynx-Plattform für das gepanzerte Infanterie-Kampfsystem (AICS) im Rahmen der Kampfsystemprogramme der italienischen Armee. [...] Die Technologien werden auch im Falle einer italienischen Beteiligung an MGCS eine mögliche Grundlage für die Entwicklung des künftigen europäischen Kampfpanzers und der neuen, für den internationalen Export bestimmten Versionen bilden. Mit dem neu entwickelten Kampfpanzer Panther und dem neuen Schützenpanzer Lynx verfügt Rheinmetall über die entsprechende Basistechnologie, auf die in beiden Programmen aufgebaut werden kann.“ (Rheinmetall-Pressemitteilung, 3.7.2024)

Mitte Oktober wurden weitere Details zur geplanten Zusammenarbeit bekannt, vor allem, dass im ersten Quartal 2025 ein Joint Venture namens Leonardo Rheinmetall Military Vehicles (LRMV) gegründet werden soll: „Wie vereinbart sollen beide Partner jeweils 50 Prozent an dem Gemeinschaftsunternehmen halten, 60 Prozent der Tätigkeit jedoch in Italien erfolgen. Rechtlicher Sitz soll Rom werden, operatives Haupt-

quartier La Spezia. Ziel ist zunächst die Produktion neuer Kampf- und Schützenpanzer für das italienische Heer. Jedoch sehen die Partner auch gute Aussichten für künftige Exporte.“ (Soldat & Technik, 15.10.2024)

Sofortlösung: Leopard 2 A8

Mit der baldigen Gründung von LRMV entsteht KNDS ein mächtiger Konkurrent auf dem europäischen Panzermarkt. Wie der Wettlauf ausgehen wird, ist offen. Allerdings dürfte KNDS durch die Abwärtskompatibilität seiner Modelle aufgrund der weiten Verbreitung des Leopard 2 einen deutlichen Startvorteil haben: „KNDS bewertet den Leopard 2 A-RC 3.0 eigenen Angaben zufolge ‚nicht nur als Brückenlösung bis zur Einführung des Landkampfsystems der nächsten Generation MGCS, sondern auch als entscheidenden technologischen Vorläufer des MGCS‘. Es wird darauf erwiesen [sic], dass der Leopard 2 A-RC 3.0 trotz ‚seiner bahnbrechenden Innovationen‘ vollständig abwärtskompatibel ist.“ (hartpunkt.de, 13.6.2024)

Der Leopard 2 A-RC 3.0 wird teils auch direkt als Leopard 3 bezeichnet, eine Benennung, auf die offiziell vermutlich bewusst verzichtet wurde, um ihn nicht als MGCS-Alternative zu präsentieren. Allerdings ist eine fortlaufende evolutionäre Weiterentwicklung des Leopard hier definitiv für den Fall mitgedacht, dass das MGCS doch noch scheitert. Durch die starke Position am Markt – Anfang 2023 wurde von über 2.000 Leopard-2-Panzern in den westlichen Staaten berichtet – ist davon

auszugehen, dass ein Scheitern des MGCS für Frankreich problematischer wäre als für Deutschland: „Paris steht dabei mehr unter Druck als Berlin, da der Leclerc veraltet ist. Der Leopard 2 wird mit der Version A8 dagegen gerade auf ein neues technisches Niveau geholt. ‚Von der können wir 300 bis 500 allein in Europa absetzen‘, sagte eine mit den Planungen vertraute Person.“ (Handelsblatt, 6.9.2023)

Tatsächlich entwickelt sich der Verkauf der neuesten Leopard-Variante 2 A8 – zumindest aus Konzernsicht – recht positiv. So haben bereits Tschechien (76 Stück), Norwegen (54 Stück) und die Niederlande (46 Stück) die modernste Leopard-Version bestellt und Litauen soll ebenfalls Interesse bekundet haben. Ende Oktober 2024 wurde zudem auch über einen geplanten Ringtausch mit Kroatien berichtet, bei dem es um mindestens 50 Leopard-Panzer gehen soll.

Auch in Deutschland entwickelt sich für das Unternehmen alles in die richtige Richtung. Dort wurden zunächst im Mai 2023 lediglich 525 Millionen Euro für 18 Leopard 2 A8 als Ersatz für dieselbe Zahl alter an die Ukraine abgegebener Panzer bewilligt. Allerdings wurde eine Option für den Kauf weiterer 105 Exemplare für einen Preis von 2,93 Milliarden Euro vereinbart – und genau diese Option löste das Verteidigungsministerium dann auch aus und der Haushaltsausschuss bewilligte am 3. Juli 2024 die Gelder dafür. Dadurch wird der deutsche Leopard-Bestand deutlich auf rund 420 Panzer anwachsen – ohne dass dafür im Übrigen bislang die entsprechenden Gelder im Haushalt eingestellt sind.

ANTIMILITARISTISCHE T-SHIRTS UND PULLIS MIT IMI-LOGO !



Spendenempfehlung:
T-Shirts 10 €, Pullover 20 €
Verfügbare Größen: S - XL
Jeweils mit den Schriftzügen
„Bundeswehr abschaffen!“ und
„Militarisierung Stoppen!“.
Pullover fallen etwas kleiner aus .

Anfragen an:
imi@imi-online.de